

TEXT Suzanne Wong

ILLUSTRATIONEN Pierre Mornet

# Stil und Substanz

Seit jeher waren Damenuhren Ergänzungen der Garderobe, die mit anmutigen Designs und meisterlicher Verzierung ein Kleid in Szene setzten. Doch was diese Stücke ausmacht, ist die Innovationskraft, ohne die solch komplexe Meisterleistungen der Uhrmacherei nicht in so zierlichem Format unterzubringen wären

Chatelaine-Uhren wurden an einem Band getragen, das an der Hüfte unter dem Saum eines Mieders hing. Die Miniaturmalerei auf Email, die diese 53-mm-Uhr (Inventarnummer s-411) im Genfer Patek Philippe Museum schmückt, schuf Jean-Louis Richter. Sie stellt das Liebespaar Daphnis und Chloe aus dem gleichnamigen antiken griechischen Roman dar. Die um 1795 gefertigte Uhr ist mit einer Chatelaine und dem Uhrwerk Nr. 11 585 ausgestattet





**Was verstehen wir unter** einer Damenuhr? Was macht diese Kategorie aus? Schaut man, wie Marken und Einzelhändler ihre Zeitmesser klassifizieren, könnte man den Gehäusedurchmesser als Abgrenzung von Herren- und Damenuhren verwenden, doch einen Konsens gibt es da nicht. Ist alles unter 40 mm eine Damenuhr? Keineswegs. In den 1970er Jahren galten Uhren mit einem Durchmesser von 36 mm als Herrenuhr. Ein anderes Kriterium könnte der Edelsteinbesatz sein. Eine mit Diamanten besetzte Uhr, so die gängige Annahme, ist wohl für eine Frau gedacht. Doch es gibt viele Ausnahmen von dieser Regel, bei modernen ebenso wie bei antiken Stücken.

Hier also ein radikaler Vorschlag: Wenn diese Definitionen nicht hilfreich sind, sollten wir die Kategorie vielleicht ganz abschaffen. Uhren sind in unterschiedlichem Maße feminin oder maskulin, meist können sie jedoch von jedem getragen werden. Je nach unserem persönlichen Stil beurteilen wir selbst, welche Uhr zu uns passt und welche nicht. Niemand muss vorab für uns entscheiden, welche Optionen wir aufgrund unserer chromosomalen DNA haben.

Ein Rundgang durch das Patek Philippe Museum in Genf wird dies eher bestätigen



Ganz oben (links und rechts): Eine geheime Botschaft ist in dieser 52 mm großen Medaillonuhr (Inv. 5-1048) von Bazile-Charles Le Roy aus dem Jahr 1800 versteckt. Die Initialen der Edelsteinnamen ergeben im Uhrzeigersinn ab 12 Uhr *Heures d'amour*. Damals folgte die Mode der Empire-Silhouette, doch der Einfluss des Neoklassizismus nahm ab, als mehr Oberflächendekor und andere Farben als Weiß eine Renaissance erlebten. Oben und kleines Bild: Dieser Auszug aus dem

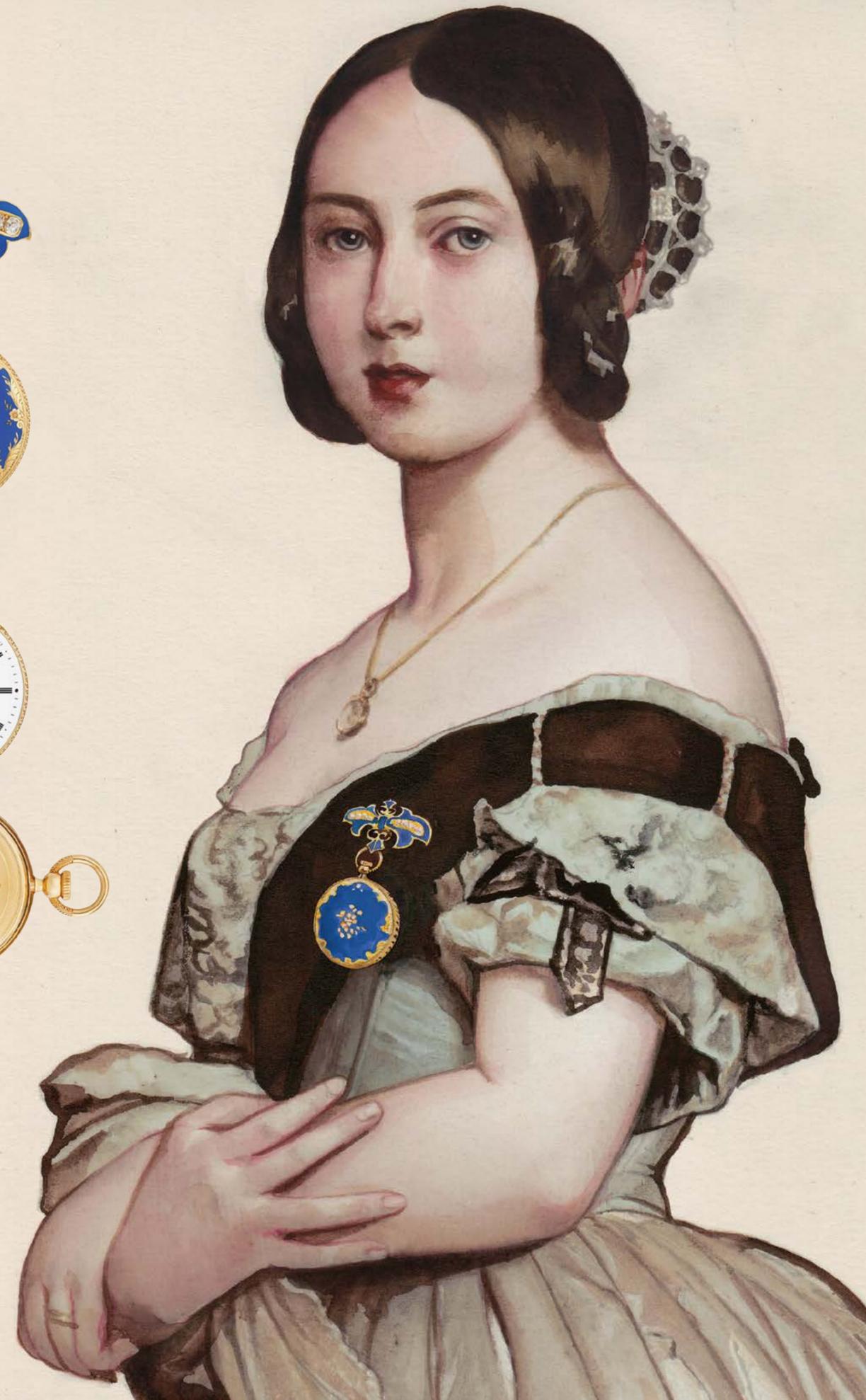
Patek Philippe Archiv dokumentiert den Verkauf der Uhr Nr. 4719 (Inv. P-27) an Königin Victoria am 30. November 1851. Die 30,5 mm große Lépine-Anhängeuhr – präsentiert auf der Londoner Weltausstellung im gleichen Jahr –, zeigt auf dem Gehäuseboden ein mit Diamanten im Rosenschliff besetztes Blumenbouquet auf himmelblauem Email. Sie wurde neben einigen der weltweit ersten schlüssellosen Uhren ausgestellt, darunter das gegenüber abgebildete Exemplar von 1850-1851

als widerlegen. Die antike Sammlung umfasst einige der frühesten tragbaren persönlichen Zeitmesser (im Gegensatz zu Stand- oder portablen Großuhren) aus dem frühen 16. Jahrhundert. Zu sehen ist auch eine große Vielfalt von Patek Philippe Uhren, die von 1839 bis heute datieren, also die gesamte Zeit seit Bestehen der Manufaktur abdecken. Abgesehen von einzelnen Stücken, bei denen eine Besitzerin historisch belegt ist, oder von als Schmuck gefertigten Modellen mit unverkennbar weiblichem Design dürfte es zumeist schwierig sein, die Exponate als Herren- oder Damenuhren zu kategorisieren.

Vor dem 20. Jahrhundert ließ sich wohl am zuverlässigsten bestimmen, für welches Geschlecht eine Uhr gedacht war, indem man schaute, wie sie getragen wurde. Die Armbanduhr wurde erst Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts zum vorherrschenden Typ des persönlichen Zeitmessers, als neue Modetrends und technische Fortschritte in der Zeitmessung kleinere Modelle für das Handgelenk zunehmend verfügbar machten. Auch externe Faktoren wie das Aufkommen der Luftfahrt und der moderne Grabenkrieg ließen die Armbanduhr aufgrund ihrer offenkundigen funktionellen



Das Bild rechts zeigt, wie Königin Victoria die 33,2 mm große Lépine-Anhängeuhr oben, Werk Nr. 4536 (Inv. P-24), mit abnehmbarer Brosche getragen haben könnte. Die Uhr mit dem innovativen, 1845 patentierten Kronenaufzug von Jean Adrien Philippe wurde auf der Londoner Weltausstellung von 1851 der Königin präsentiert. Der Gehäuseboden aus Gelbgold ist mit gravierten Ranken, lapisblauem Email und Diamanten verziert



FOTOS: JONAS MARGUET



Überlegenheit beim Tragen rasch zum bevorzugten Zeitmesser werden.

Zuvor galten am Handgelenk getragene Zeitmesser als feminine Objekte. Im 17. Jahrhundert soll der Mathematiker Blaise Pascal seine Taschenuhr am Handgelenk befestigt haben, was jedoch offenbar als ungewöhnlich galt. Männer der vornehmen Schichten trugen ihre Uhren an Ketten und in den Taschen. Frauen hatten größeren Spielraum: Sie trugen eher grazile Uhren wie das Modell auf Seite 5, befestigt an einem Band am Gürtel oder an der Taille mit einem Accessoire, das man *Equipage* oder *Chatelaine* nannte (an die man auch Schlüssel und allerlei anderes hängen konnte). Kleinere Zeitmesser konnten als Broschen an die Brust geheftet, an langen Ketten um den Hals oder am Handgelenk getragen werden. Gelegentlich wurden sie sogar in

Ringe eingebaut – wobei die Zeitmessung solcher Miniaturuhren oft zweitrangig war.

Zwar könnte man die vielfältigen Varianten, wie Frauen Uhren trugen, so interpretieren, dass sie den dekorativen Aspekt einer Uhr über ihre Funktionalität stellten, doch es gibt keinen Hinweis, dass die Uhren der Frauen von geringerer Qualität waren als die der Männer. Schließlich hatten sie die gleichen Uhrwerke. Es wurden sogar einige der berühmtesten Uhren der Geschichte für Frauen gefertigt, etwa die legendäre komplizierte Taschenuhr von Marie Antoinette, der Gemahlin Ludwigs XVI., und die hochkomplizierte Armbanduhr von Caroline Murat (geb. Bonaparte), beides Kreationen von Abraham-Louis Breguet.

Ende des 18. Jahrhunderts wurde die *Montre à tact* (Tastuhr) populär. Ein Beispiel ist die Medaillonuhr, die im Patek Philippe



Seite gegenüber: Die erste echte Schweizer Armbanduhr schuf Patek Philippe 1868 für die ungarische Gräfin Kosowicz (nicht im Bild). Die Uhr am Armband, Werk Nr. 27 368 (Inv. P-49), aus Gelbgold hat einen Scharnierdeckel und ist mit Diamanten im Rosenschliff besetzt. Diese Seite: Die Entwürfe des Pariser Designers Paul Poiret

dominierten die Mode ab 1910 mit dem Einfluss des Orientalismus und des Art déco, bevor die Nüchternheit der Kriegsjahre einsetzte. Damenuhren wurden meist als Anhänger getragen, wie diese 40 mm große Lépine-Uhr *Guirlande* mit schlüssellosem Aufzug an einer 1911 von Patek Philippe gefertigten Kette (Inv. P-1064)

Museum und hier auf Seite 6 zu sehen ist. Sie gleicht allen anderen Uhren dieses Typs bis auf einige romantische Details, die darauf hindeuten, dass sie für eine Frau gefertigt und von ihr getragen wurde. Die Edelsteine zur Markierung der Stunden, die es dem Träger gestatten, die Zeit diskret zu ertasten, anstatt mitten im Gespräch auf das Zifferblatt zu schauen, was als unhöflich empfunden werden könnte, erstrahlen in 12 Farben. Die Initialen der Edelsteinnamen ergeben ein Akrostichon: *Heures d'amour*. Akrostichon-Schmuck war damals an den europäischen Höfen sehr beliebt, und das Modell *Heures d'amour* ist ein perfektes Beispiel für die zusätzlichen Dimensionen an kreativer Symbolik und Bedeutung, die feminine Zeitmesser aufgrund ihrer größeren ästhetischen Ausdruckskraft annehmen können. Abgesehen von





## Eines ist klar: Frauen waren die Ersten, die eine Armbanduhr als persönlichen Zeitmesser trugen

der ästhetischen Kreativität waren die von Frauen bevorzugten historischen Uhren auch führend, was mechanische Innovationen betrifft. Die Londoner Weltausstellung von 1851 war ein Schaufenster für die neuesten technologischen Entwicklungen der Zeit. Königin Victoria eröffnete die Ausstellung und bekam eine Patek Philippe Anhängeluhr überreicht, die als Brosche getragen werden konnte (siehe Seite 7). Sie war ausgestattet mit der jüngsten uhrmacherischen Innovation, dem von Patek

Philippe 1845 patentierten schlüssellosten Aufzugs- und Zeigerstell-System.

Eines ist klar: Frauen waren die Ersten, die eine Armbanduhr als persönlichen Zeitmesser trugen. Die erste bekannte in der Schweiz hergestellte Armbanduhr wurde 1868 von Patek Philippe gefertigt, und das Design ist ausgesprochen feminin (siehe Seite 8). Auf einem schmalen Goldarmband ist ein rechteckiges, mit Diamanten, Email und Goldfiligran verziertes Gehäuse angebracht, in dem das Zifferblatt

Links und rechts: Die erste Patek Philippe Armbanduhr mit Schlagwerk war diese 1916 gefertigte Damenuhr aus Platin (Inv. P-594) mit Gliederarmband im 27,1-mm-Gehäuse. Die Uhr schlägt zur vollen Stunde, zur Viertelstunde und zum folgenden Fünf-Minuten-Intervall. Erst 100 Jahre später nahm Patek Philippe eine Armbanduhr mit Minutenrepetition in die aktuelle Damenkollektion auf



verborgen ist. 1916, noch bevor die Armbanduhr zum vorherrschenden Zeitmesser wurde, stellte Patek Philippe ihre erste Armbanduhr mit Schlagwerk her, eine Fünfminutenrepetition im Platingehäuse mit zartem Gliederarmband (siehe oben), in Auftrag gegeben von einer Mrs. D. O. Wickham aus Amerika (nicht abgebildet).

Die erste Hürde, die es zu nehmen galt, als man Uhren von der Tasche aufs Handgelenk verlagerte, war die Größe der Uhrwerke, und zweifellos ist die Fähigkeit, Uhrwerke zu miniaturisieren, der Schlüssel für das Aufkommen der Armbanduhr. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass Damenuhren die Entwicklung der mechanischen Uhrmacherkunst unmittelbar in diese Richtung vorantrieben, so verliehen doch zweifellos viele Modelle diesen kleinen Hochleistungswerken erstmals eine gewisse kommerzielle Präsenz.

Ein oft bemühtes Schlagwort bei der Bewertung moderner Damenuhren-Kollektionen ist „shrink and pink“ (etwa: mach es klein und mach es rosa), was herablassend impliziert, das Design von Damenuhren im 21. Jahrhundert sei im Großen und Ganzen eine Übung in der Reduktion der Maße bereits bestehender Herrenmodelle, variiert mit Farben und Materialien, die die stereotype Uhrenkäuferin ansprechen. Das mag für die aktuellen Kollektionen einiger Uhrenfirmen zutreffen, doch man sollte im Auge behalten, dass es nie eine leichte Aufgabe

ILLUSTRATION (SEITE 11): NACH EINEM FOTO VON ERWIN BLUMENFELD



Nach Kriegsende wurde die Damenmode wieder femininer, und auch Schmuck erfreute sich neuer Beliebtheit. Diese REF. 2126 (Inv. P-1428) von 1945 sieht aus wie ein Armband, besitzt aber ein verborgenes Zifferblatt, das sich diskret aus einem rechteckigen Aufsatz herausziehen lässt. Der Zeitmesser ist mit Diamanten und burmesischen Saphiren in Pavé-Fassung besetzt, was die wiederbelebte Nachfrage nach Schmuckstücken belegt



Oben links: Mit dem Ladies First Chronograph REF. 7071 von 2009 lancierte Patek Philippe das Uhrwerk CH 29-535 PS mit sechs patentierten Innovationen, die die Zuverlässigkeit der 269 Komponenten optimierten. Das Zifferblatt ist mit 136 Diamanten besetzt. Oben rechts: Die 2011 lan-

cierte Ladies First Minutenrepetition REF. 7000 mit 342 Teilen hat ein 33,7 mm großes Roségoldgehäuse, in dem das Kaliber R 27 PS tickt. Der zarte, sonore Zeitschlag wird für seine Klangqualität gelobt, die für einen so kleinen Gehäusedurchmesser eine imposante Leistung darstellt

war, Uhrwerke zu miniaturisieren und zugleich ein hohes Niveau an Ästhetik und Ganggenauigkeit zu halten.

In Anerkennung dieser Tatsache – ich würde sie als axiomatisch bezeichnen – lancierte Patek Philippe 2009 ihre Ladies First Kollektion. Der Ladies First Chronograph REF. 7071 war das erste Modell, in dem das neue Chronographenkaliber CH 29-535 PS tickte. 2011 folgten die Ladies First Minutenrepetition REF. 7000 und der Ladies First Schleppezeiger-Chronograph REF. 7059, 2012 dann der Ladies First Ewige Kalender REF. 7140. Diese Kollektion macht Patek Philippe zur einzigen modernen Uhrenmanufaktur, die all diese Komplikationen bei speziell für das weibliche Handgelenk entwickelten Uhren offeriert. Doch in der Evolutionsgeschichte der Damenuhr gibt es ein bislang noch ungeschriebenes Kapitel: das Triumvirat von Minutenrepetition, Schaltrad-Chronograph und Ewigem Kalender, vereint in einer einzigen prestigeträchtigen Grande Complication für das weibliche Handgelenk. Poetisch ausgedrückt, wer den ultimativen Preis in diesem horologischen Epos erringen will, muss offenbar klein anfangen. ❖